

Floristisches aus Österreich

Von

Gerald M. SCHNEEWEISS, Peter SCHÖNSWETTER & Andreas TRIBSCH

Abstract: New floristic records from Austria.

Oenanthe fistulosa (rediscovered in Austria: Lower Austria), *Centaurea nigrescens* subsp. *nigrescens* (new for Upper Austria), *Festuca amethystina* (new for the Central Alps of Salzburg), *Juncus biglumis* (second locality in the Alps). For the rare species *Trifolium saxatile*, *Gladiolus imbricatus* and *Carex strigosa* new localities are given.

Im Laufe unserer Arbeiten im Gelände gelangen uns die folgenden bemerkenswerteren Funde. Taxonomie und Nomenklatur richten sich, falls nichts anderes angegeben, nach der Exkursionsflora von Österreich (ADLER & al. 1994).

Centaurea nigrescens subsp. *nigrescens*

Oberösterreich: Mollner Voralpen: 0,8 km SW vom Gipfel des Rinnerbergs, 660 m s. m.; (8051/3); Forststraßenrand; 10.8.1997: P. Schönswetter & A. Tribsch (WU).

Erstnachweis für Oberösterreich. Es handelt sich um ein punktuelles, individuenreiches, wohl unbeständiges Adventivvorkommen dieser sehr seltenen, in Österreich nur an wenigen Punkten in Niederösterreich, Wien und dem Burgenland vorkommenden Sippe.

Carex strigosa

Oberösterreich: Mollner Voralpen: SE-Hang des Braunecks 0,8 km WNW vom Rinnerberg, 680 m s. m.; (8051/3); frischer Buchenwald über Flysch; 10.8.1997: P. Schönswetter & A. Tribsch (WU).

Diese in Österreich v. a. in der Flyschzone von Vorarlberg bis in den Wienerwald disjunkt verbreitete Art wird von PEHERSDORFER (1907) als „in feuchten Wäldern an der Enns bei Steyr, in der Hausleiten, auf dem Damberg bei Steyr an quelligen Stellen“ vorkommend angegeben. STEINWENDTNER (1995) führt für die Umgebung von Steyr keine weiteren neuen Fundorte an. Bei STRAUCH (1997) wird für sie Gefährdungsgrad 1 (vom Aussterben bedroht) angegeben.

Die Population ist zwar klein, aber individuenreich. Auffallend sind die fast am Boden liegenden Infloreszenztriebe, die gelblichgrüne Färbung der Laubblätter und vor allem die Ausbildung von unterirdischen, bis ca. 5 cm langen Ausläufertrieben. Dies verursacht eine auffällige Herdenbildung, wodurch sich *C. strigosa* auch vegetativ eindeutig von der sonst recht ähnlichen, aber deutlich horstigen *C. sylvatica* unterscheidet. Dieses Differentialmerkmal wird in

einigen Bestimmungsbüchern richtig, in anderen jedoch falsch oder mißverständlich angeführt:

	<i>C. sylvatica</i>	<i>C. strigosa</i>
WEIHE (1972)	„rasiig“	„mit Ausläufern“
OSWALD in ADLER & al. (1994)	„horstig“	„Rhizom kurz“
ROTHMALER & al. (1994)	„dichtrasig“	„mit kurzen Ausläufern“
SENGHAS & SEYBOLD (1996)	(keine Angabe)	„mit Ausläufern“
HESS & al. (1976)	„horstbildend“	„horstbildend“
CHATER (1980)	„caespitose“	„laxly caespitose, short rhizomes“

Der Bestand liegt in einem naturnahen Abschnitt eines Buchen-Tannen-Fichten-Waldes im Bereich von Vernässungen. Er ist durch Holzbringung (seichte Fahrriillen) beeinflusst, was den Bestand jedoch eher gefördert hat, da sich *C. strigosa* in den nassen Fahrspuren ausbreiten konnte. Häufige krautige Begleitarten sind *Cardamine trifolia*, *Oxalis acetosella*, *Carex sylvatica*, *Rubus guentheri* s. l., *Carex pendula*, *Carex remota*, *Veronica montana* und *Circaea lutetiana*.

Festuca amethystina

Salzburg: Lungau: Murtal: Trockenhänge bei Hintermuhr, ca. 1300–1500 m s. m.; (8846/4); steile, S-exponierte Rasen; 21.9.1997: T. Habeler & G. M. Schneeweiß (WU).

–: –: –: Trockenhänge NE von Muhr, ca. 1300–1500 m s. m.; (8847/3); steile, felsdurchsetzte, S-exponierte Rasen u. a. mit *Calamagrostis varia*; 21.9.1997: P. Schönschwetter (unbelegt).

Festuca amethystina war aus Salzburg bislang nur aus den Nördlichen Kalkalpen bekannt (WITTMANN & STROBL 1984, WITTMANN & al. 1987). Im Zuge von Aufnahmearbeiten zur Kartierung der Flora Mitteleuropas wurde *F. amethystina* nun erstmals für die Salzburger Zentralalpen nachgewiesen. Die nächsten Vorkommen liegen in Kärnten in der Umgebung von Friesach und im steirischen Murtal nahe St. Michael.

Gladiolus imbricatus

Steiermark: Nördliche Kalkalpen, Raxalpe: Kerngraben NE von Altenberg an der Rax, 940 m s. m.; (8359/2); in einer SW-exponierten Mähwiese; Juli 1994: A. Tribsch (WU).

Die Dachige Siegwurz ist in Österreich nur von sehr wenigen Fundorten bekannt. Ein vermutlich erloschenes Vorkommen liegt im Marchtal (JANCHEN 1966–1975), andere in der östlichen Obersteiermark im Gebiet von Krieglach und Mürzsteg (siehe MELZER 1987, ZIMMERMANN & al. 1989). TRAXLER (1967a, 1967b, 1987) führt aus dem Südburgenland wenige Fundorte an, von denen einige bereits erloschen sind.

Die neu entdeckte Population befindet sich in einer für das Gebiet typischen zweischürigen, im Herbst nachbeweideten, nur wenig gedüngten Goldhaferwiese und einer angrenzenden Viehweide. Während der letzten 20 Jahre hat sich der Bestand kaum verändert. Die Pflanzen gelangen oft nicht zur Blüte, da sie vorher abgemäht werden. Durch Tochterknollenbildung ist die Zahl der Individuen ziemlich groß. Die schmalen Blätter sind zwischen den Gräsern kaum sichtbar, zur Blütezeit jedoch (meist Mitte bis Ende Juli) sind die Pflanzen nicht zu übersehen.

Vielleicht ist *G. imbricatus* in Mähwiesen doch öfter zu finden, auch wenn sie nie zur Blüte gelangt. Um die Population in ihrem jetzigen Umfang zu erhalten, ist die Beibehaltung der bisherigen Nutzung (1. Mahd am besten nach der Blütezeit, keine Düngung oder nur selten Stallmist) notwendig.

Juncus biglumis

Salzburg: Lungau: Radstädter Tauern: Hochfeindkette: Ecksattel N der Felswände unter der Rothenkarscharte, 2160 m s. m.; (8846/2); Lackenrand am Fuß einer Schutthalde; 17.9.1997: G. M. Schneeweiß & P. Schönschwetter (WU).

Der Erstnachweis von *Juncus biglumis* für Mitteleuropa und die Alpen erfolgte durch VIERHAPPER, der die Art im Fuchskar am Ufer des Schwarzsees (Kolsberger See, Quadrant 8847/1) entdeckte (VIERHAPPER 1918). Sowohl VIERHAPPER (1935) als auch LEEDER & REITER (1958) nennen keine weiteren Fundorte dieser arktisch-alpin verbreiteten Art. In WITTMANN & al. (1987) sind zwar zwei weitere Quadranten (8746/4 und 8747/3) verzeichnet, jedoch aufgrund einer inzwischen als nicht stichhaltig erkannten Datenquelle: die betreffenden, in den Anfangsjahren der Floristischen Kartierung durch M. Radacher erstellten Artenlisten beruhen nämlich zu beträchtlichen Teilen auf der Umsetzung und Extrapolation allgemeiner und benachbarter Literaturangaben (H. NIKLFELD, mündl. Mitteilung). Auch gezielte Nachsuche gelegentlich der Neuaufnahme dieser beiden Quadranten im Rahmen einer Kartierungsexkursion des Instituts für Botanik der Universität Wien brachte hier negative Ergebnisse.

Wohl aber konnte ein kleines Vorkommen von *Juncus biglumis* an seinem klassischen Fundort im Fuchskar wiedergefunden werden (G. M. Schneeweiß & P. Schönschwetter, 16.9.1997). Begleitarten sind *Juncus triglumis*, *J. jacquinii*, *Carex frigida*, *C. parviflora*, *Poa alpina*, *Trichophorum cespitosum*, *Gentiana bavarica*, *Saxifraga aizoides*, *S. stellaris*, *Persicaria vivipara*, *Primula minima*, *Soldanella pusilla*, *Arabis soyeri*, *Caltha palustris*, *Ranunculus montanus*, *Achillea atrata*, *Crepis aurea*, *Cardamine „rivularis“*, *Salix retusa*, *Dicranella palustris*, *Racomitrium affine*, *Drepanocladus revolvens* s. l. und *Ditrichum flexicaule*.

Am neuen Fundort bildet *Juncus biglumis* am Ufer einer Lacke eine individuenreiche Population von mehreren Quadratmetern Ausdehnung. Der skelettreiche bis schuttige Standort über Marmor ist lange schneebedeckt und stark durchfeuchtet. Begleitarten sind *Juncus triglumis* und *Ranunculus alpestris* und wenige Moose.

Oenanthe fistulosa

Niederösterreich: Marchtal: "Lange Wiesen" 2,3 km SE von Drösing, 150 m s. m.; (7467/4); mehrjährige Brache u. a. mit *Sium latifolium*, *Gratiola officinalis*, *Juncus articulatus* und *Lythrum virgatum*; 11.7.1995: G. M. Schneeweiß & P. Schönschwetter (Herb. M. A. Fischer).

-: -: Röhringseewiesen 1,7 km E von Drösing, 150 m s. m.; (7467/4); Streuwiese u. a. mit *Bolboschoenus maritimus*, *Juncus articulatus* und *Trifolium fragiferum*; 11.7.1995: G. M. Schneeweiß & P. Schönschwetter (unbelegt).

Oenanthe fistulosa galt in Österreich nach NIKLFELD & al. (1986) als ausgestorben oder zumindest verschollen. Bereits NEILREICH (1859) verzeichnet, daß sie "bei der fortwährenden Abnahme der Sümpfe immer seltner" werde. Während sie zu dieser Zeit aber noch lokal häu-

fig war (z. B. in der Feuchten Ebene des südlichen Wiener Beckens), gibt sie JANCHEN (1972–1975) nur mehr als selten an.

Oenanthe fistulosa ist in Streuwiesen des Marchtals wahrscheinlich weiter verbreitet. Da sie meist vor der Blüte abgemäht wird, kann sie aber sehr leicht übersehen werden – dieser Fund ist nur dem außergewöhnlich hohen Wasserstand und der Aussparung überschwemmter Bereiche von der Mahd zu verdanken.

Trifolium saxatile

Tirol: Ötztaler Alpen: Tal des Schalfbaches N der Hinteren Schwärze, 2500–2580 m s. m.; (9131/4); Feinsedimentakkumulationen (Schluffe und Sande) im Gletschervorfeld, unter anderem mit *Arenaria marschlinii*; August 1996, Fotobeleg bei den Autoren.

Diese west- bis mittellalpisch verbreitete Kleeart erreicht in den Tiroler Zentralalpen ihre östliche Arealgrenze. In Österreich war *Trifolium saxatile* fast nur herabgeschwemmt aus montanen Alluvionen (z. B. Ötztaler Ache: L. SCHRATT-EHRENDORFER, mündl.) bekannt. Vorwiegend ältere Angaben existieren aus dem Stubaital und Sellrain (JANCHEN 1958). Im Stubaital konnte die Art 1991 bestätigt werden (Stubai Alpen: Franz-Senn-Weg quer durch die Villergrube, 2180–2250 m s. m.; L. Schratt-Ehrendorfer). Dieser Umstand sowie die Gefährdung der Standorte durch Regulierung bedingten eine Einstufung als „stark gefährdet“ (NIKL FELD & al. 1986; dort Abbildung: Foto 53, S. 129); in der im Druck befindlichen Neuauflage wird die Einstufung auf „gefährdet“ (3) geändert. Das neu entdeckte Vorkommen im unmittelbaren Vorfeld des Schalfferners liegt in der oberalpinen Stufe und stellte möglicherweise die Ausgangspopulation für die mittlerweile zerstörten Schwemmlingskolonien an der Ötztaler Ache dar. Es erstreckt sich über tausende Quadratmeter und ist sehr individuenreich. Besiedelt werden v. a. schluffige bis sandige Mulden in der Moräne.

Dank

Für Hinweise und Ergänzungen danken wir Herrn Univ.-Prof. Dr. Harald Niklfeld, Herrn Univ.-Prof. Dr. Manfred A. Fischer und Frau Univ.-Ass. Dr. Luise Schratt-Ehrendorfer (alle Wien).

Literaturnachweise

- ADLER W., OSWALD K. & FISCHER, R., 1994: Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart: E. Ulmer.
- CHATER A. O., 1980: *Carex*. – In: TUTIN & al. (Hrsg.): Flora Europaea 5: 290–323. – Cambridge (U. K.): Cambridge University Press.
- HESS H. E., LANDOLT E. & HIRZEL R., 1976: Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete 1. 2. Aufl. – Basel: Birkhäuser.
- JANCHEN E., 1958: Catalogus Florae Austriae I. Teil, Heft 2 (S. 177–440). – Wien: Springer.
- JANCHEN E., 1966–1975: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. – Wien: Verein für Landeskunde von NÖ und Wien.
- LEEDER F. & REITER M., 1958: Kleine Flora des Landes Salzburg. – Salzburg: Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur Salzburg.

- MELZER H., 1987: Neues zur Flora von Steiermark, XXIX. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark **117**: 89–104.
- NEILREICH A., 1859: Flora von Niederösterreich. – Wien: Carl Gerold's Sohn.
- NIKL FELD H., KARRER G., GUTERMANN W. & SCHRATT L., 1986: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (*Pteridophyta* und *Spermatophyta*) Österreichs. – In: NIKL FELD H. (Ed.): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. – Wien: Grüne Reihe Bundesministerium Gesundheit und Umweltschutz **5**.
- PEHERSDORFER A., 1907: Kleine Auslese der interessantesten Pflanzen aus der Flora von Steyr, welche dieselbe charakterisieren. – Alpen-Bote (Steyr) **1907**; 21 pp.
- ROTHMALER W. (Begründer), SCHUBERT K., VENT W., 1994: Exkursionsflora von Deutschland **4** (Kritischer Band). (8. Aufl.) – Berlin: Volk und Wissen.
- SENGHAS K., SEYBOLD S., 1996: Schmeil/Fitschen. Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 90. Aufl. – Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- STEINWENDTNER R., 1995: Die Flora von Steyr mit dem Damberg. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **3**: 3–146.
- STRAUCH M. (Ed.), 1997: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. – Beitr. Naturk. Oberösterr. **5**: 3–63.
- TRAXLER G., 1967a: Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (I). – Burgenländ. Heimatbl. **29**: 2–4.
- TRAXLER G., 1967b: Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (II). – Burgenländ. Heimatbl. **29**: 145–148.
- TRAXLER G., 1987: Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (XXI). – Burgenländ. Heimatbl. **49**: 106–114.
- VIERHAPPER F., 1918: *Juncus biglumis* L. in den Alpen. – Österr. Bot. Z. **67**: 49–51.
- VIERHAPPER F., 1935: Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs XIV. Vegetation und Flora des Lungau (Salzburg). – Abh. Zool.-Bot. Ges. Wien **16**.
- WEIHE K. v., 1972: August Garcke: Illustrierte Flora. Deutschland und angrenzende Gebiete. Gefäßkryptogamen und Blütenpflanzen. 23. Aufl. – Berlin: P. Parey.
- WITTMANN H., SIEBENBRUNNER A., PILSL P. & HEISELMAYER P., 1984: Verbreitungatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. – Sauteria **2**.
- WITTMANN H. & STROBL W., 1984: Beitrag zur Kenntnis von *Festuca amethystina* L. im Bundesland Salzburg. – Florist. Mitt. Salzburg **9**: 3–8.
- ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W., HÖLLRIEGL R., 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz **18/19**.

Anschrift der Verfasser: Gerald M. SCHNEEWEISS, Peter SCHÖNSWETTER und Mag. Andreas TRIBSCH, Institut für Botanik der Universität Wien, Rennweg 14, A-1030 Wien, Österreich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Florae Austriacae Novitates](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Schneeweiss Gerald M., Schönswetter Peter, Tribsch Andreas

Artikel/Article: [Floristisches aus Österreich. 67-71](#)